

fung und Neubetrachtung von Forschungsergebnissen und das Nachdenken über Fragen von außen verlangt und im Ergebnis präzise Antworten erzielt.

Deutlich wurde: Die Archäologie interessiert die Menschen quer durch alle demografischen Gruppen sehr, doch für ein breites Publikum muss sie auf vielfältige und anschauliche Weise vermittelt werden. Mit ihrem Jubiläums-Event »Archäologische Zeitmaschine« hat die Altermuseumskommission für Westfalen sehr erfolgreich neue Wege der Wissensvermittlung beschritten – ganz im Sinne des kulturpolitischen Konzepts des LWL.

Summary

The Antiquities Board celebrated its 125th anniversary with an »Archaeological Time Machine«: aided by 3D spectacles, passers-by in shopping centres in five different cities could make a quick trip to the Stone Age, the Roman period, and the Middle Ages. The event was accompanied by an extensive social-media campaign. It was a way of inspiring many people who would otherwise seldom or never set foot in a museum with an interest in Westphalian archaeology.

Samenvatting

De Altermuseumskommission vierde haar 125-jarig jubileum met een »archeologische tijdmachine«: in vijf steden konden voorbijgangers in winkelgebieden met behulp van virtual-reality-brillen enkele minuten door de steentijd, de Romeinse tijd en de middeleeuwen reizen. Het project ging gepaard met een omvangrijke sociale mediacampagne. Op deze manier werden mensen die anders niet of nauwelijks de weg naar een museum vinden met de Westfaalse archeologie in contact gebracht.

Literatur

Leo Klinke, Wahrnehmung vergangener Landschaften. Studien zur Entwicklung einer Kulturlandschaft im nördlichen Münsterland vom Spätneolithikum bis ins Spätmittelalter aus emischer Perspektive. Veröffentlichungen der Altermuseumskommission 23 (Münster 2023). – **Kim Wegener/Annemarie Reck/Anna Lammers**, Die »Archäologische Zeitmaschine« und ihre Begleitkampagne in den Social Media. Archäologie in Westfalen-Lippe 2021, 2022, 300–303.

Ulrich Haarlammert,
Birgit Münz-Vierboom,
Roland Pieper

Vermittlung

Reisen durch Raum und Zeit – ein Multimedia-Guide für Kloster Gravenhorst

DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst, Hörstel-Gravenhorst

Ein Großteil der Klosteranlage des 1256 gegründeten, ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Gravenhorst im Kreis Steinfurt ist trotz unterschiedlicher profaner Nutzungen nach der Auflösung des Klosters infolge der Säkularisation bis heute erhalten geblieben. Von 1999 bis 2002 konnten große Teile der Dreiflügelanlage im Vorfeld ihres Umbaus zum Denk-Mal-Atelier »DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst« archäologisch erforscht werden (Abb. 1). Die archäologischen Untersuchungen gewährten in Zusammenarbeit mit weiteren wissenschaftlichen Nachbardisziplinen wie Bauforschung, Geschichtswissenschaft, Archäobotanik, Archäozoologie oder Dendro-

chronologie einen umfassenden Einblick in die Klostergeschichte von der Gründung im 13. Jahrhundert über acht Ausbauphasen bis zur Auflösung 1808.

20 Jahre nach Abschluss der Ausgrabungen und 15 Jahre nach Veröffentlichung der Grabungsergebnisse wurden dem Förderverein Kloster Gravenhorst e. V. in Zusammenarbeit mit dem Kreis Steinfurt Mittel aus dem Förderprogramm »Heimat-Zeugnis« des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW zugesprochen, mit denen ein Multimedia-Guide zur Klostergeschichte entwickelt werden konnte. Mit diesem Multimedia-Guide »Reisen durch Raum



Abb. 1 Die Klosteranlage von Südwesten nach dem Umbau zum DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst, 2007. Von links: Westannex der Kirche, Westflügel, Südflügel und Back- und Brauhaus (Foto: R. Pieper).

und Zeit« werden nun Interessierten unterschiedliche Aspekte zur Geschichte des Klosters Gravenhorst an 18 Stationen digital vermittelt.

Doch wie vermittelt man die Transformation von Ergebnissen archäologischer und bauhistorischer Forschung in anschaulichen rekonstruktiven Darstellungen, kurz: Wie kommt man vom Wort zum Bild? Vorbilder, eine Blaupause quasi, gibt es dazu nicht.

Von Vorteil waren die 2007 veröffentlichten Rekonstruktionsgrundrisse der einzelnen Bauphasen auf Grundlage der Grabungsergebnisse. Die Bauforschung lieferte die Basis für das aufgehende Mauerwerk. Zur Beantwortung von Fragen, für die die Forschungen am Kloster Gravenhorst kein Ergebnis lieferten, wurden Vergleichsbauten aus der Umgebung herangezogen. Archäologie und Bauforschung bildeten eine Art Plattform, auf die es aufzubauen galt. Voraussetzung dafür war die Vereinigung der archäologischen und bauhistorischen Forschungsergebnisse in Grundlagedateien zu jeder Station in immer gleichem Aufbau: Standort der Station und Anlage; zeichnerische und textliche Grundlagen; Zeitstellung; der Bau und seine Rekonstruktion (detailliert); Gedanken und Vorschläge zur Präsentation in der App; maximale Zeitdauer.

Zum einen war dafür eine didaktische Reduktion des Materials in seiner kleinteiligen Fülle vorzunehmen: Was lässt sich überhaupt visualisieren und was sollte man auf keinen Fall weglassen? Manches, das zunächst selbstverständlich erscheint, ist aber auch unbekannt, was aber zuweilen erst im Zuge der Konzeptionierung auffiel. Wie geht man damit um, wie stellt man es dar?

Der Teufel steckt bekanntlich im Detail. So waren zum Beispiel die Aborte auf der Garten-

seite ergraben und wandseitig dokumentiert worden, aber wie sahen sie aus? Hilfreich war das vor dem Abbruch 1823 erstellte Aufmaß des Schwesterklosters Kentrop bei Hamm, wo sie erhalten waren. Der Spülstein in der Klosterküche war ausgebaut im Gebäude erhalten,

Abb. 2 Kloster Gravenhorst, 3-D-Darstellung der Bauphasen 1 bis 8 (Grafik: maßwerke/ U. Haarlammert; Entwurf: R. Pieper).





Abb. 3 Die Klosterküche von Kloster Gravenhorst in der Zeit vor der Säkularisation 1803 (Grafik: maßwerke/U. Haarlammert; Entwurf: R. Pieper).

Abb. 4 Das Back- und Brauhaus in der Zeit vor der Säkularisation 1803 (Grafik: maßwerke/U. Haarlammert; Entwurf: R. Pieper).

er befand sich vermutlich ursprünglich an anderer Stelle, passte aber ausgezeichnet für die Küche. Geklärt werden musste auch, was denn um 1800 in einer Klosterküche überhaupt verarbeitet werden konnte, welche Lebensmittel waren verfügbar – und welche noch nicht? Wie muss man sich auf der Grundlage der Grabungen und des Baubestandes Einbauten und Ausstattung der Brauerei vorstellen? Wie die der Bäckerei? Welche Rohstoffe wurden benötigt und wie waren die Arbeitsabläufe, wie »funktionierten« die Gebäude?

Archäologie und Bauforschung konnten nicht alle wichtigen Fragen klären. So könnte beispielsweise der Eingang in den ersten Kreuzgang des Klosterwestflügels an verschiedenen Stellen gelegen haben, es galt, sich für eine sinnvolle zu entscheiden. Manch späterer, oft nur temporär vorhandene Anbau verdeckte ältere Gebäudeteile; wie muss sich das auf die Ansicht ausgewirkt haben? Und welche Maßwerke rekonstruieren wir im Nordwestkreuzgang? Die Wahl bestimmter Formen muss immer begründet sein, dennoch ist sie zuweilen Spekulation. Wenn jedoch die Befundlage zu unsicher ist und Forschungen da-

zu nicht schriftlich vorliegen, musste auf eine Rekonstruktion verzichtet werden. Der möglicherweise erst nachträgliche Anbau von Strebpfeilern an die Kirche war ein solcher Fall, der mündlich angeregt wurde, sich aber im Vergleich mit anderen Kirchen des Ordens als nicht sehr wahrscheinlich erwies.

Und auf die Frage, wo die Burganlage Konrad von Brochterbecks lag, der das Kloster auf seinem Hof Gravenhorst im weitesten Sinn gründete, hat die Archäologie keinerlei Hinweise gefunden. Viele Bäume kaschieren in der Rekonstruktion dieser frühen Bauphase unser Nichtwissen. So musste die fundierte Wissenschaft um einige Vergleichsbeispiele und zuweilen auch etwas Fantasie ergänzt werden.

Die digitale Umsetzung konnte unmittelbar auf die acht aus den Grabungsergebnissen gewonnenen Rekonstruktionszeichnungen zurückgreifen, die, um die Ergebnisse der Bauforschung ergänzt, die verbindliche Vorgabe für die Lage der frühen Klosteranlagen, ihrer Gebäude, Wege, Gräften und Gärten in der Fläche lieferten.

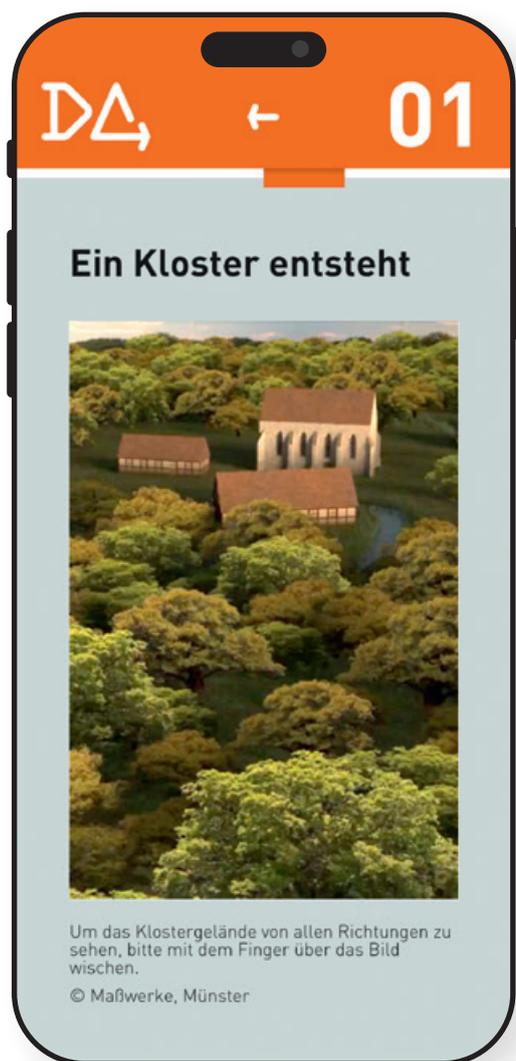
Aus der Kombination dieser Daten wurden zu allen Bauphasen digitale 3-D-Modelle in CAD konstruiert und zur szenischen Aufbereitung an das Render-Programm übergeben. Für die Präsentation wurden einige Voraussetzungen definiert: Der (archäologisch belegte) zunächst geschlossene, dann immer weiter ausgedünnte Eichenwald bildet den konstanten Rahmen für alle Bauphasen. Auf illustrierende Zutaten, vor allem Personendarstellungen, sollte verzichtet werden, auf zeitgenössisches Interieur hingegen nicht. Atmosphärische Lichtführung bestimmt die Anmutung der Szenerie. Um die Ansichten vergleichbar präsentieren zu können, wurden feste Kamerastandorte und -pfade festgelegt.

Erste Ergebnisse wurden mit den Projektleiterinnen Uta C. Schmidt (Dortmund) und Sonja Bruns (Kreis Steinfurt) diskutiert und die Feinabstimmung festgelegt. Die Einbindung der von Roland Pieper und Ulrich Haarlammert komplett erstellten Stationen 1 Gesamtanlage (Abb. 2), 3 Westflügel, 5 Klosterküche (Abb. 3), 6 Südflügel, 7 Wasserversorgung, 8 Aborte, 9 Back- und Brauhaus (Abb. 4) und 16 Kreuzgang in die Gesamt-App erfolgte schließlich durch die Framegrabber Medien GmbH in Hamburg, die daran Kürzungen und Umgestaltungen vornahm.

Über die App »DA, Kunsthaus Geschichte« lässt sich der Multimedia-Guide sowohl über den Google Play Store als auch über den

App Store von Apple auf das eigene Smartphone oder Tablet laden (Abb. 5). Es können aber auch Tablets im Kunsthaus ausgeliehen werden. Vor Ort weisen kleine orangefarbene Emailschilder auf die 18 Stationen hin, anhand derer vom Außengelände ausgehend die Klostergeschichte nun erkundet werden kann. Somit haben die Besucher:innen des Kunsthauses nun auch die Möglichkeit, sich eingehend über die bewegte Geschichte des Klosters Gravenhorst zu informieren.

Zusätzlich wurde auch ein Kinderspiel als App entwickelt: »Das Rätsel um die grüne Tonscherbe«. Hier steht ein Fund aus der archäologischen Grabungskampagne im Mittelpunkt. An 18 Stationen, die der Route für die Erwachsenen folgen, müssen knifflige Aufgaben gelöst werden. Sie sind nicht nur virtuell, sondern auch ganz praktisch vor Ort im Gelände zu meistern. Auch dieses Spiel lässt sich in den einschlägigen App Stores kostenfrei herunterladen unter »DA, Kunsthaus Kinderspiel«.



Summary

Using an app and QR codes, visitors can enjoy an 18-stop guided tour of the Gravenhorst monastery complex. Eight of the information points are devoted to the results of archaeological excavations and research on the historic buildings, giving a vivid overview of the history of the buildings as a whole, as well as insights into some of the details. Reconstructions are presented in the form of still images, animations and virtual aerial tours of the site, conveying the latest information in easily accessible formats. The app can be downloaded to visitors' own smartphones, but DA Kunsthaus Kloster Gravenhorst also provides devices on loan.

Summary

In het kloostercomplex Gravenhorst worden bezoekers via QR-codes en een app langs achttien locaties geleid. Acht daarvan hebben betrekking op archeologische opgravingen en bouwhistorisch onderzoeken geven een levendig beeld van de gehele bouwgeschiedenis, waarbij details niet worden overgeslagen. Reconstructies in de vorm van stilstaande beelden, animaties of virtuele rondvluchten rond het complex geven een laagdrempelig overzicht van de huidige kennisstand. De app kan op de eigen telefoon worden gedownload, het DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst beschikt echter ook over leentoeestellen.

Abb. 5 Smartphone mit Blick auf die App (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ K. Ballerstaedt).

Literatur

Wolfgang Fischer, Gravenhorst. Baugeschichte eines Zisterzienserinnenklosters 1. Schriften des Instituts für Bau- und Kunstgeschichte der Technischen Universität Hannover 16 (Diss. Technischen Universität Hannover 2004). – **Uwe Lobbedey/Sabine Schwedhelm**, Baugeschichtliche Beobachtungen an der Zisterzienserinnen-Kirche zu Gravenhorst. Westfalen 55, 1977, 356–370. – **Birgit Münz-Vierboom**, Die archäologischen Untersuchungen im Zisterzienserinnenkloster Gravenhorst von 1999 bis 2002. In: Kreis Steinfurt (Hrsg.), Kunstkloster Gravenhorst. Ein Projekt der Regionale 2004. Links und rechts der Ems 1 (Steinfurt 2005) 20–31. – **Birgit Münz-Vierboom**, Das Kloster St. Maria in Hörstel-Gravenhorst – Bedeutende Forschungen zu westfälischen Zisterzienserinnen. In: Heinz Günther Horn u. a. (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 534–538. – **Birgit Münz-Vierboom**, Von Klostermauern und frommen Frauen. Die Ergebnisse der Ausgrabungen im ehemaligen Zisterzienserinnenkloster Gravenhorst von 1999 bis 2002 (Bönen/Westfalen 2007).